

VELMEDEN

GESTERN - HEUTE - MORGEN

ZUR GESCHICHTE EINES 1225 JAHRE ALTEN
NIEDERHESSISCHEN DORFES AM FUSSE DES HOHEN
MEISSNERS
(775 - 2000)

von:

Martina Eckhardt
Raimund Hug-Biegelmann, M.A.
Dr. Friedhelm Koch
Karl Schmidt (†)
Herbert Volland

sowie mit Beiträgen von:

Annemie Burgener
Dr. Carl-Detlef Cornelius
Doris Eckhardt
Agnes Huck
Dr. Karl Kollmann
Hermann Nobel
Rosemarie Noll
Dr. Gerhard Seib
Prof. Dr. Jürgen Udolph

1.3. Der Ortsname ‚Velmeden‘¹

von Jürgen Udolph

Die Deutung eines Ortsnamens kann nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn vor der Etymologie eine sorgfältige Auflistung älterer Belege des Namens steht. Ältere Formen eines Namens sind unerlässlich, denn nur deren Berücksichtigung kann die innerhalb eines Dialektes, einer Sprache oder Sprachgemeinschaft auftretenden Veränderungen eines Namens sichtbar machen. Eine Deutung muß sich an den älteren Belegen eines Ortsnamens orientieren.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Hinzuziehung von möglicherweise verwandten Namen. Selten steht ein Name völlig isoliert. Da in Namen letzten Endes alte, abgestorbene Wörter, Wortteile, Wortwurzeln stecken, ist grundsätzlich nicht auszuschließen, daß die entsprechende sprachliche Grundlage auch bei anderen Namengebungen verwandt wurde. Beide hier knapp angeführten Prinzipien einer fundierten Namendeutung sind im Fall von Velmeden bei Hessisch Lichtenau im wesentlichen schon erfüllt worden. Eine sorgfältige Durchsicht zeigt aber auch, daß es daneben nicht selten Versehen gab, die die Deutung des Namens erschwerten oder die Überlegungen in eine falsche Richtung führten.

Ich beginne meinen Deutungsvorschlag mit einer Auflistung historischer Belege für **Velmeden**, Ortsteil von Hessisch Lichtenau²:

(um 800) (A. 12. Jh.) *Felmide*³, 1279 *Velmede*⁴, 1300 *Velmede*⁵, 1330 *Vilmede*, 1354 *Vylmede*⁶, 1362 *Velmede*⁷, 1376 *Velmede*⁸, 1394 *Velmede*, 1428 *Felmede*⁹, 1450 *Felmede*¹⁰, 1452 *Velmede*; *Ffelmede*, 1454 *Ffelmede*; *Felmede*¹¹, 1480 *Felmede*, 1483 *Felmede*, 1484 *Felmede*¹², 1487 *Vel-*

1 Diese Untersuchung ist ganz wesentlich gefördert worden durch wichtige Hinweise von F. Koch (Velmeden) und R. Hug-Biegelmann (Velmeden), für die ich auch an dieser Stelle herzlich danken möchte.

2 aus dem 8. Jh. stammende Beleg *Felichide* gehört nicht hierher (gegen G. Siegel, Geschichte der Stadt Lichtenau, Hessisch-Lichtenau, 1992, S. 295), sondern zu *Felchta* bei Mühlhausen (s. H. WALTHER, Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Saale- und Mittelbegebietes bis zum Ende des 9. Jahrhunderts, Berlin 1971, S. 286; zum Ortsnamen s. auch J. Udolph, Die Ortsnamen auf *-ithi*, in: Probleme der älteren Namensschichten, Heidelberg 1991, S. 98).

3 Urkundenbuch d. Reichsabtei Hersfeld, Bd. I 1, 1936, Nr. 38, S. 73.

4 Historisches Ortslexikon des Kreises Witzzenhausen, bearbeitet von W. KÜTHER. Marburg 1973, S. 135.

5 Die Nebenflüsse von Werra und Fulda bis zum Zusammenfluß [= Hydronymia Germaniae A, Lfg. 5], Wiesbaden 1966, S. 109.

6 A. WYSS, Hessisches Urkundenbuch, Erste Abtheilung, Zweiter Band, Leipzig 1884, S. 399, 597 ff.

7 G. SIEGEL, Gesch. Lichtenau, S. 331.

8 Velmeden 775–1975, Velmeden 1975, S. 115.

9 G. SIEGEL, Gesch. Lichtenau, S. 294, 360 f.

10 Urkundenbuch des Klosters Kaufungen in Hessen, Bd. 2, Cassel 1902, S. 50.

11 Mitteilung v. F. Koch, Velmeden.

12 Die Klöster der Landschaft an der Werra, Regesten u. Urkunden, bearb. v. A. HUYSKENS, Marburg 1916, S. 498, 501, 502.

*mede*¹³, 1497 *Ffelmede*¹⁴, 1512 *Fellmede*, (um 1523) *Fylmede* (Personenname)¹⁵, 1525 *im dorffe Velmede*¹⁶, 1525 *Velmede*, 1540 *Felmede*, 1553 *Velmeden*, 1569 *Vellmedenn*, 1569 *Velmede*, 1582 *Velmedenn*, 1585 *Velmede*, 1590 *Velmeda*; *Velmeden*, 1616 *Felmede*, 1632 *Felmeda*, 1638 *Felmeden*, 1639 *Vellmeden*, 1639 *Vellmedenn*, um 1640 *Velmedt*, 1654 *Felmede*, 1659 *Vellmeden*, 1663 *Felmeden*, 1668 *Felmide*, *Felmeda*, *Vellmeden*, um 1700 *Velmet*, um 1710 *Velmedt*, 1749 *Vellmeden*, 1749 *Vellmeden*, 1756 *Vellmeden*, 1757 *Velmedt*, um 1770 *Velmede*, 1779 *Vellmeden*, 1789 *Vellmede*, 1797 *Felmide*, 1799 *Velmede*, 1835 *Vellmeden*, 1839 *Velmeden*, 1840 *Vellmeden*, 1874 *Vellmeden*, ab 1900 *Velmeden*.¹⁷

In Velmeden trägt nach LANDAU und SIEGEL ein Wasserlauf ebenfalls den Namen *Velmeden*. Nach Letzterem wird er auch *Kuckuckswasser* genannt¹⁸, 1553 erscheint er in der Form *Velmede*.¹⁹

Diese Auflistung zeigt eine relativ große Stabilität, allein die heutige Schreibung mit auslautendem *-n* ist als Neuerung erkennbar, die erst im 16. Jh. einsetzt, für die Deutung des Namens aber keine Bedeutung hat. Zur Erklärung des Phänomens wird noch Stellung genommen werden.

Die Schreibungen des Anlauts mit *V-* oder *F-* können als Varianten und Wiedergabeversuche eines *F-* verstanden werden. Entsprechende Schwankungen erscheinen in deutschen Ortsnamen häufig. Von entscheidender Bedeutung für die Etymologie des Namens ist aber der älteste Beleg, der im zweiten Teil *-ide* aufweist, das später fast immer als *-ede* erscheint. Das früh auftretende *-ide* muß ernst genommen werden; es erleichtert die Deutung, läßt aber zugleich Erklärungsversuche, die mit *mede* „Feld“, engl. *meadow* usw. arbeiten, scheitern.

Im Grunde hatte schon im Jahre 1837 A.F.C. VILMAR²⁰ recht mit seiner Vermutung, es könne das gleiche Wortelement wie in *Haueda*, *Schwebda* und *Grifte* vorliegen. Daß es ihm nicht gelang, den Ortsnamen *Velmeden* zu deuten, ist dabei von geringerer Bedeutung. Es handelt sich – das wird auch dieser Versuch zeigen – um einen schwierigen Namen, der mit einem Element gebildet ist, das erst in den letzten zehn Jahren intensiver untersucht worden ist. Doch zuvor sollen kurz weitere Deutungsversuche diskutiert werden.

In seiner durchaus verdienstvollen Arbeit über die hessischen, und z.T. darüber hinausgehend: deutschen Ortsnamen hat W. ARNOLD²¹ im zweiten Teil dt. *medu*, lat. ‚mulsum, lutum‘, also etwa ‚Wassermet‘, und für Velmeden ‚fetter Tonboden‘ vermutet.²² Ganz abgesehen davon, daß

13 Klöster, Stiftungen und Hospitäler der Stadt Kassel und Kloster Weißenstein, Regesten und Urkunden, bearb. v. J. SCHULTZE, Marburg 1913, S. 452.

14 Mitteilung von F. Koch, Velmeden.

15 O. HÜTTEROTH, Die althessischen Pfarrer der Reformationszeit, Marburg 1953–1966, S. 376.

16 G. SIEGEL, Gesch. Lichtenau, S. 296.

17 Mitteilungen von F. Koch, Velmeden.

18 G. SIEGEL, Gesch. Lichtenau, S. 294.

19 Nebenflüsse von Werra und Fulda, S. 109 nach A. LANDAU, Beschreibung des Kurfürstenthums Hessen, Kassel 1842, S. 90.

20 A.F.C. VILMAR, Die Ortsnamen in Kurhessen. Grammatisches Fragment, Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 1 (1837) 265.

21 W. ARNOLD, Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme, Nachdruck Köln-Wien 1983, S. 136.

22 Übernommen von G. SIEGEL, Gesch. Lichtenau, S. 294.

das schon E. FÖRSTEMANN²³ bezweifelte, verbieten sowohl der älteste Beleg *Felmede* mit seinem *-i-* eine Verbindung mit diesem Wort wie auch die in den älteren Belegen konstante Endung *-ede*.

Man schlug daher später – im Grunde VILMAR folgend – einen anderen Weg ein. Seit E. SCHRÖDER²⁴ sieht man in *Velmeden* eine Bildung mit dem hochaltertümlichen Suffix (Wortbildungselement) *-itbi*.²⁵ Zu diesem interessanten und – wie schon angemerkt – in letzter Zeit intensiver behandelten Wort- und Nameelement komme ich noch zurück. Nur angemerkt sei, daß das Problem des Ortsnamens *Velmeden* nicht im zweiten Teil, also im Suffix *-itbi*, liegt, sondern im ersten Teil.

Was verbirgt sich hinter *Velm-*?

Nach H. WOLF²⁶ findet sich „aus dem Altsächsischen oder Althochdeutschen [...] kein Wort, das zur Erklärung von *Felm-* herangezogen werden könnte“. In der Tat stimmt dieses; aber andere germanische Dialekte und das Mittelhochdeutsche kennen ein Wort, das hier eingebracht werden kann. Es weist dabei allerdings Bedeutungen auf, die man in Ortsnamen nicht erwartet. Die historisch-vergleichende Analyse kann aber wahrscheinlich machen, daß die Grundbedeutung der Wörter in eine Richtung geht, die bei der Ortsnamengebung erwartet werden kann. Doch zuvor müssen verwandte und identische Ortsnamen, die auch schon von anderer Seite herangezogen worden sind, behandelt werden.

So ist unstrittig, daß hier heranzuziehen ist:

Velmede, Ortsteil von Bestwig (bei Meschede/Hochsauerlandkreis):

1072 *Felmedo*, 1101–1131 *Felmedo*²⁷, 1168–90 *Velmede*, 1214 *decanus de Velmethe*²⁸, 1237 *Velmede*²⁹, 1254 *Albertus de Velmede*³⁰, 1315 *Valmede*³¹, 14. Jh. in *Velmede*.³²

Mit diesem Ortsnamen wird fast allgemein der Flußname *Valme*, ein linker Zufluß zur Ruhr, verbunden, wobei dieser als Grundlage der Ortsnamenableitung **Valm-itbi* aufgefaßt wird³³: 1315

23 E. FÖRSTEMANN, *Altdeutsches Namenbuch*, Bd. 2: Orts- und sonstige geographische Namen, 2. Hälfte, hrsg. von H. JELLINGHAUS, Bonn 1916, Sp. 257.

24 Viele seiner Arbeiten wurden zusammengefaßt in: E. SCHRÖDER *Deutsche Namenkunde*, 2. Aufl., Göttingen 1944; zu *Velmeden*: S. 188.

25 Zustimmung u.a. H. WOLF in: *Velmeden 775–1975*, *Velmeden 1975*, S. 18; H. BAHLOW, *Deutschlands geographische Namenwelt*, Frankfurt 1985, S. 505; K. HEINEMEYER, *Königshöfe und Königsgut im Raume Kassel*, Göttingen 1971, S. 50 f.

26 In: *Velmeden 775–1975*, S. 19.

27 *Regesta Historiae Westfaliae accedit Codex Diplomaticus*, bearb. v. H.A. ERHARD, Bd. 1, Münster 1847, Nr. 30, 50.

28 H. SCHNEIDER, *Die Ortschaften der Provinz Westfalen bis zum Jahre 1300 nach urkundlichen Zeugnissen und geschichtlichen Nachrichten*, Münster 1936, S. 132.

29 *Westfäl. UB.* VII Nr. 128a, S. 461.

30 SCHNEIDER, *Ortschaften*, S. 132.

31 *Westfäl. UB.* II Nr. 566.

32 Die rechten Nebenflüsse des Rheins von der Wupper bis zur Lippe (*Hydronymia Germaniae A 6*, Wiesbaden 1967, S. 77.

33 Z.B. von H. WOLF, in: *Velmeden 775–1975*, *Velmeden 1975*, S. 19; D. SCHMIDT, *Die Namen der rechtsrheinischen Zuflüsse zwischen Wupper und Lippe*, Diss. Göttingen 1970, S. 108.

ultra aquam Valme, 1369 *van der Valme*, 1694 *flumen Valme*, vor 1757 *Valme fl.*³⁴ Man vermutet darin eine ‚Niederlassung an der Valme‘³⁵, eine Deutung, die man akzeptieren könnte (wenn nicht die Struktur der *-ithi*-Namen dagegen sprechen würde, vgl. unten). Sie ist aber auf jeden Fall überzeugender als der Versuch, an eine Kombination aus *väl* ‚Fremder‘ (*welsch*) + *medo, mede* ‚Wiese‘ zu denken³⁶ oder an *val, fal, phal* ‚Ansässiger‘.³⁷ Verfehlt ist auch der Versuch, einen Zusammenhang mit der bei Tacitus erwähnten Seherin *Veleda* herzustellen³⁸, denn deren Name ist aus dem Keltischen herzuleiten³⁹, und ist daher in Ortsnamen Nord- und Mitteldeutschlands nicht zu erwarten. Dagegen spricht auch das Suffix *-ithi*, das nicht an Personennamen angetreten ist.

Relativ einig ist man sich über die Etymologie des Flußnamens *Valme*. Er wird seit H. KRAHES Vorschlag⁴⁰ als *-m*-Erweiterung zu der indogermanischen Wurzel **pel-/ *pol-* ‚fließen, gießen‘ gestellt und einer alten, vorgermanischen, aber indogermanischen Gewässernamenschicht, der sogenannten alteuropäischen Hydronymie, zugewiesen.⁴¹

Daß die so einleuchtende Etymologie von *Velmede* als **Falm-ithi* zu *Valme* nicht stimmen kann, erweist nicht nur eine genaue Beachtung der geographischen Verhältnisse (zwischen *Valme* und *Velmede* liegen ca. 1,8 km; an der Einmündung der Valme in die Ruhr liegt Bestwig, nicht Valme! *Velmede* liegt nicht an der Valme), sondern auch die Untersuchung der mit *-ithi*- gebildeten Ortsnamen. Kein einziger dieser Namen ist von einem Flußnamen abgeleitet. Der Grund liegt in der Bedeutung des Suffixes; es kann nicht an andere Eigennamen antreten, nur an Wörter oder Wurzeln (s. unten).

Zuvor gilt es aber, weitere Namen heranzuziehen. So gehört auch unbedingt hierher:

Velmede bei Bergkamen, nördl. Dortmund:

1153 *Velmede*⁴², 1162 *Velmede*⁴³, 1181 in *Velmede*⁴⁴, ca. 1200 (Abschrift aus dem Original) *Ludolphus de Velmede*⁴⁵, 1226 *Lambertus de Velmede*⁴⁶, 1250 *Velmedhe*⁴⁷, 1256 (Abschrift)

34 Westfäl. UB. II Nr. 566; E. BARTH, Gewässernamen im Flußgebiet von Sieg und Ruhr, Giessen 1968, S. 135; Hydronymia Germaniae A 6, S. 77.

35 F. J. KOHLE, Die Gemeinde Velmede, Bigge 1958, S. 50.

36 H. FLIEGE, in: 1. Chronik der Schützenbruderschaft 1826 St. Andreas Velmede-Bestwig, S. 37.

37 Ebda., S. 38.

38 F. J. Kohle, Gemeinde Velmede, S. 50 ff.

39 Vgl. u. a. A. SCHERER, Beiträge zur Namenforschung 4 (1953) 24; Die Germania des Tacitus, 3. Aufl., Heidelberg 1967, S. 169; H. KRAHE, Indogermanische Forschungen 66 (1961) 39 ff.; W. Meid, Indogermanische Forschungen 69 (1964) 256 ff.

40 Beiträge zur Namenforschung 9 (1958) 3 ff.

41 D. SCHMIDT, Die Namen der rechtsrheinischen Zuflüsse zwischen Wupper und Lippe, Diss. Göttingen 1970, S. 108; BARTH, Gewässernamen, S. 135.

42 Westfäl. UB. II,1, Nr. 286, S. 69.

43 Westfäl. UB. II,1, Nr. 325, S. 96.

44 Westfäl. UB. II,1, Nr. 457, S. 181.

45 Westfäl. UB. III Nr. 8, S. 6.

46 Westfäl. UB. III Nr. 226, S. 124.

47 SCHNEIDER, Ortschaften, S. 132.

*Lambertus de Velmede*⁴⁸, 1268 *Lamberto de Velmede*⁴⁹, 1270 (Abschrift aus Original) *Lambertus de Velmede*⁵⁰, 1294 *Velmede*⁵¹, 1393 *to Velmede*, 1422 *to Velmede*.⁵²

Im Zusammenhang mit diesem Namen müssen wir eine Deutung von H. JELLINGHAUS erwähnen⁵³, die G. ROGGE aufgegriffen hat und die bisher noch nicht erwähnt wurde: JELLINGHAUS vermutet, allerdings zögernd, in diesem Namen eine *-ithi*-Bildung zu einem Wortstamm, der auch in altenglisch *felma* ‚Häutchen des Eies‘, englisch *film* ‚dünnes Häutchen; dünne Lage, Schicht von Flüssigkeiten und Gasen; dünnes Gewebe; Nebel vor den Augen‘⁵⁴, z.B. in *filmy fern* ‚Hautfarn‘, vorliegt. Auch auf diesen Vorschlag werden wir noch zurückkommen.

Zuvor aber muß ein letzter *-ithi*-Name angeführt werden; es ist ein Wüstungsname, also der Name einer heute nicht mehr bestehenden Ortschaft. Gemeint ist:

Velmede, auch **Völmede**, das bei Geseke lokalisiert werden kann.⁵⁵ Der Name lebt weiter im *Völmeder Bach*, der *Völmeder Mühle* und der *Völmeder Linde*.⁵⁶ Die Überlieferung des Namens läßt sich mit folgenden Belegen umreißen: 1265 *Velmede apud Gesyke*, 1265 *in Velmede apud Gesyke*⁵⁷, 1313 *in Velmede*⁵⁸, 1337 *Velmede*, 1353 *in Velmede prope Ghesike*, 1369 *Velmede Spring* (Bach), 1378 *to Velmede*, (um 1380) *Velmede*, 1382 *to Velmede*, 1416 *to Velmede*, 1434 *im Velmeder velde*, 1419 *to Velmede vor Ghesike*⁵⁹, 1547 *bover der Velmeder Linden*.⁶⁰

Der Ortsname fand Erklärungen, die weitere, noch nicht angesprochene Varianten der *Velmede*-Namen enthalten. So sieht KRAMER⁶¹ in ihm eine Verbindung aus *velme* ‚Pacht‘ + *di* ‚Haus‘, also einen ‚Pachthof‘. P. HENKE⁶² erwägt eine Kombination aus *vol*, *med* + *e* etwa als ‚fruchtbare Wiese am Wasser‘, vergleicht damit engl. *meadow* und *e* < *aba*. Beide Deutungen sind mit Sicherheit verfehlt; keine berücksichtigt das in dem Ortsnamen enthaltene *-ithi*-Suffix.

48 Westfäl. UB. III Nr. 604, S. 320.

49 Westfäl. UB. III Nr. 824, S. 428.

50 Westfäl. UB. III Nr. 870, S. 454.

51 SCHNEIDER, Ortschaften, S. 132.

52 G. ROGGE, Der Märker, Jg. 1964, H. 3, S. 89.

53 H. JELLINGHAUS, Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern, 3. Aufl., Osnabrück 1923, S. 66.

54 Auf diesem Wort beruht natürlich auch dt. *Film*.

55 Vgl. R. BERGMANN, Die Wüstungen des Geseker Hellwegraumes. Studien zur mittelalterlichen Siedlungsgenese einer Westfälischen Getreidebauerschaft, Münster 1989, S. 84 ff.

56 P. HENKE, Das Kakel-Lehngut in der Bauerschaft Völmede bei Geseke, in: Geseker Zeitung, Nr. 121 v. 9.10.1954.

57 SCHNEIDER, Ortschaften S. 132; Westfäl. UB. VII Nr. 1185.

58 Westfäl. UB. IX Nr. 1119, S. 521.

59 BERGMANN, Wüstungen, S. 84 f.

60 P. HENKE, Das Kakel-Lehngut.

61 Versuch einer etymologischen Erklärung einiger Ortsnamen, Westfälische Zeitschrift 63 (1905), Teil II, S. 198–203.

62 Das Kakel-Lehngut.

Damit sind diejenigen Ortsnamen genannt, die zusammen mit *Velmeden* behandelt und gedeutet werden können. Fern bleibt *Welda* bei Warburg, das F.J. KOHLE⁶³ anschließen wollte. Der Anlaut *W-* erlaubt dieses nicht.⁶⁴

Deutungsvorschlag

Es ist an der Zeit, das Material zusammenzufassen, bisherige Etymologien zu überprüfen und den Weg für eine mögliche Lösung des Problems aufzuzeigen. Von besonderer Bedeutung sind dabei folgende Punkte:

- 1.) *Velmeden*, *Velmede* bei Meschede, *Velmede* bei Bergkamen und die Wüstung *Velmede* bei Geseke können und müssen gemeinsam behandelt werden. *Welda* bleibt fern.
- 2.) Die vier genannten Namen können deshalb gemeinsam betrachtet werden, weil sie in ihrer Bildung übereinstimmen: sie enthalten das Suffix (Bildungsmittel) *-ithi*, das nur an bestimmte Grundwörter angetreten ist.
- 3.) Die Lage aller Orte scheint durch Feuchtigkeit und Wasser geprägt gewesen zu sein.

Von diesen drei Kriterien ist die Bildung mit dem Suffix *-ithi* diejenige, den Weg zu einer Lösung des Namens am ehesten ermöglicht. Das Wort- und Namelement ist in den letzten Jahren ausführlich behandelt worden.⁶⁵ Allerdings ist dabei die *Velmede*-Sippe nicht behandelt worden. Dennoch führte diese Literatur weiter.

Was bedeutet **-ithi*?

Es ist ein Wortbildungselement, das man etwa mit dt. *-keit* und *-heit* vergleichen kann. Diese sind keine eigenständigen Wörter, sondern treten an andere hinzu: *schön* – *Schönheit*, *klug* – *Klugheit*, *eitel* – *Eitelkeit* usw. Sie bilden also neue Wörter. Eben dieses tat auch *-ithi*, aber diese Möglichkeit ist schon lange verschwunden. Früher aber konnte *-ithi* in dieser Weise verwendet werden, so etwa – in einer ähnlichen Form – in dt. *Hemd ham-ithi* (zu *ham* ‚bedecken‘, ahd. *jubbidi* ‚Gespann‘ (zu *Joch*), *jungidi* ‚Junges‘ zu *jung*, dt. *Härte* zu *hart* u.a.m. Noch im Gotischen, also im 4. Jahrhundert nach Christus, war das Suffix produktiv; es bildete dort noch Wörter. Es handelt sich um ein typisches germanisches Element, das in dieser Form in anderen indogermanischen Sprachen fehlt. In Ortsnamen ist es sehr häufig. Eine Verbreitungskarte⁶⁶ (Abb. 6), die ca. 250 Namen umfaßt, zeigt, daß es vor allem in Nord-, Mittel- und Westdeutschland bezeugt ist. Wichtig ist der sich abzeichnende Übergang nach England, der offenbar die engste Stelle, den Kanal, nutzte.

Unter den kartierten Namen befinden sich u.a. die südniedersächsischen Namen *Diemarden*, *Lengden*, *Weende*, *Pöhlde*, *Ührde*, die hessischen *Isthe*, *Welda*, *Wichte*, *Haueda*, *Langd*, *Grifte* u.a. Bekanntere Ortsnamen sind vielleicht auch *Sömmerda*, *Tilleda*, *Denkte*, *Bleckede*, *Geesthacht*, *Meschede*, *Geisleden*.

63 Die Gemeinde Velmede, Bigge 1958, S. 52.

64 Zuletzt zu diesem Namen: J. UDOLPH, Die Ortsnamen auf *-ithi*, S. 118.

65 J. UDOLPH, Die Ortsnamen auf *-ithi*, in: Probleme der älteren Namensschichten, Heidelberg 1991, S. 85–145; R. MÖLLER, Dentalsuffixe in niedersächsischen Siedlungs- und Flurnamen in Zeugnissen vor dem Jahre 1200, Heidelberg 1992; J. UDOLPH, Namenkundliche Studien zum Germanenproblem, Berlin – New York 1994, S. 258–274.

66 Aus: UDOLPH, Germanenproblem S. 272.

Was bedeutet -

Eigentlich eine
könnte sagen,
das, was im Gr
ist dort vorhand
Sumar-ithi Söm
liche Lage), *
(Schnee), Farber
Wald: **Loh-ithi*
marten: **Ask-*
**Asp-ithi/Espe*,
**Ek-ithi/Eekt*,
Oster-, *Westerli*
ithi/Brempt,
Ferna, *Verne*, *V*
sen-moor, *Riese*
the, *Dörna*, *Dör*

Die Grundlagen
ziehen, ganz kor
mehr als 300, 400
verbinden ist. U
namen an! D
bei Bestwig (nah
etwas anderes: e
Fluß, *Bruch*,
wässerbezeichnu

Ausgehend vo
gewinnen nun ei

Zunächst ist fest:
bekommen. Bei F
ist *Velmeden* anz
Grundform **Fel*
schon Stellung g
HOLTHAUSEN
se.⁷⁰ Da sich hir
(Schuld daran ist

67 Auflistung bei UD

68 Dentalsuffixe, S. 1

69 F. HOLTHAUSEN

70 Zu den *Fenn-*, *Ver*

Was bedeutet *-ithi* in den Ortsnamen?

Eigentlich eine recht einfache, man könnte sagen, primitive Beziehung: das, was im Grundwort verborgen ist, ist dort vorhanden. Z.B.: Klimatisches: *Sumar-ithi Sömmerda* (Sommer = südliche Lage), **Snew-ithi* > *Snewede* (Schnee), Farben: **Gron-ithi/Grohnde*, Wald: **Loh-ithi/Loh, Lohet*, Baumarten: **Ask-ithi/Achiet, Eschede, *Asp-ithi/Espe, *Bok-ithi/Beuchte, *Ek-ithi/Eekt, Eichede, *Lind-ithi/Oster-, Westerlinde*, Pflanzen: **Bram-ithi/Brempt, Bremith, *Farn-ithi/Ferna, Verne, Vernithe, *Ris-ithi/Reisen-moor, Riese, *Thurn-ithi/Dörenthe, Dörna, Dörnte* usw.

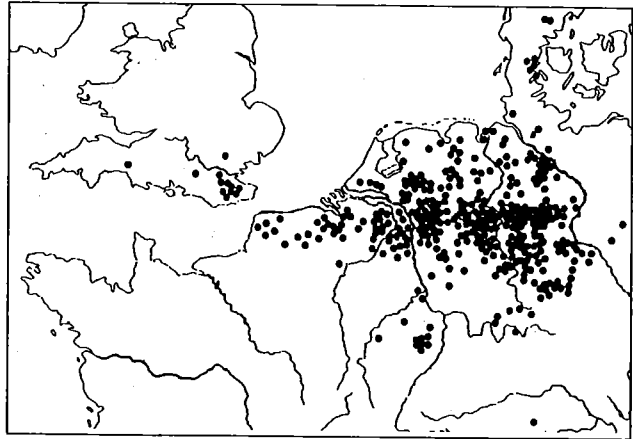


Abb. 6: Verbreitung der *-ithi*-Orte in Nord-, Mittel- und Westeuropa (Entwurf: Prof. J. Udolph)

Die Grundlagen der Namen sind Wörter, die sich zumeist auf die unmittelbare Lage des Ortes beziehen, ganz konkret und sehr eng mit der alten Siedlung verbunden. Schon eine Entfernung von mehr als 300, 400 m läßt Zweifel aufkommen, ob das dort liegende Objekt mit dem Ortsnamen zu verbinden ist. Und – das ist für *Velmede* bei Meschede wichtig –, es tritt nicht an Flußnamen an! Damit scheitert bereits – wie oben schon bemerkt – auch im Fall von *Velmede* bei Bestwig (nahe Meschede) – eine Ableitung von einem Gewässernamen. Was möglich ist, ist etwas anderes: eine Ableitung von einer Gewässerbezeichnung, also von einem Wort wie *Bach, Fluß, Bruch, Ufer*.⁶⁷ Die Unterscheidung zwischen Gewässernamen (*Fulda*) und Gewässerbezeichnung (*Fluß, Bach*) ist eine wichtige und von besonderer Bedeutung.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß *Velmede* und *Velmeden* mit einem Suffix *-ithi* gebildet sind, gewinnen nun einige bisher schon behandelte Punkte neues Gewicht.

Zunächst ist festzuhalten, daß *-ithi*-Namen gelegentlich ein (sekundäres, späteres) *-n* hinzugefügt bekommen. Bei R. MÖLLER⁶⁸ finden sich z.B. *Döhren, Lengden, Oyten, Schnelten, Wenden*. Hier ist *Velmeden* anzuschließen. Die Deutung des Namens verlangt die Klärung der mutmaßlichen Grundform **Felm-ithi* (die Schreibung mit *V*- spielt dabei keine Rolle). Zum Suffix *-ithi* wurde schon Stellung genommen, aber was verbirgt sich hinter *Felm*-? Jedenfalls nicht, wie von F. HOLTHAUSEN vermutet⁶⁹, germanisch *fenn* „Sumpf, Morast“. Das paßt lautlich in keiner Weise.⁷⁰ Da sich hinter einem Ansatz **Felmithi* auch eine ältere Form **Falmithi* verbergen kann (Schuld daran ist der sogenannte Umlaut, der ein altes *-a-* dann zu *-e-* verändert, wenn in der

67 Auflistung bei UDOLPH, *-ithi*, S. 136.

68 Dentalsuffixe, S. 117.

69 F. HOLTHAUSEN, *Altsächsisches Wörterbuch*, Münster-Köln 1954, S. 19.

70 Zu den *Fenn-, Venn*-Namen s. UDOLPH, *Germanenproblem* S. 300–317.

folgenden Silbe ein *-i-* oder *-j-* gestanden hat, z.B. alt *Albis / Elbe*), muß – zunächst – in den germanischen Sprachen nach einer Wortwurzel *falm-* oder *fel-* suchen. Das darin enthaltene germanische *f-* muß nach den Regeln, die sich aus der Beobachtung der ersten oder germanischen Lautverschiebung ergeben haben, aus einem älteren *p-* entwickelt haben, das heißt, in verwandten indogermanischen Sprachen ist nach einem Ansatz *pel-*, möglichst noch mit einer *-m-*-Erweiterung *pelm-* zu suchen. Um es zu wiederholen: man muß anstreben, germanische Wörter mit anlautendem *f-*, etwas *fel-*, *falm-*, zu ermitteln, die mit baltischen, slavischen, griechischen oder lateinischen *pel(m)-*, *pal(m)-*-Wörtern verbunden werden können.

Wie oben schon bemerkt wurde, wird man nur auf Umwegen fündig. H. WOLF⁷¹ hatte bei seiner Suche keinen Erfolg: „aus dem Altsächsischen oder Althochdeutschen findet sich kein Wort, das zur Erklärung von *Felm-* herangezogen werden könnte“. Das ist – wie wir gleich sehen werden – nicht ganz richtig, aber in der Tat ist die Suche schwierig. Man muß sich mit zwei Wortgruppen näher befassen.

Die erste Variante hatten wir schon angesprochen. Es ist das deutsche Wort *Film*, das aus dem Englischen entlehnt ist, und dort die Bedeutung ‚dünnes Häutchen; dünne Lage, Schicht von Flüssigkeiten und Gasen; dünnes Gewebe; Nebel vor den Augen‘, z.B. in *filmy fern* ‚Hautfarn‘, besitzt, altenglisch *felma*, *fylmen* ‚Häutchen des Eies‘. Diese Sippe hatte H. JELLINGHAUS (s.o.), allerdings zögernd, herangezogen. Immerhin ist dieser Vorschlag vor kurzem wieder aufgegriffen worden. Bei der Behandlung des Ortsnamens *Felm* bei Rendsburg, 1310 (FamN.) *de Veldem*, 1344 (Famliennamen) *van Veldem*, 1487 *to Velme* hat W. LAUR unter der Voraussetzung, daß die ersten Belege (Famliennamen!) nicht hierher gehören, erwogen⁷², es könne eine Verwandtschaft zu *Valme*, *Velme* (Westfalen) bestehen, die JELLINGHAUS zu ae. *felma*, ne. *film* usw. gestellt hat.

Kritik – und wohl berechtigte – kam allerdings schon zuvor von H. KRAHE⁷³. Er weist darauf hin, daß „*Jellinghaus'* Verbindung mit ags. *felma* ‚Häutchen‘ [auch] semasiologisch [d.h. von der Bedeutung her; J.U.] (nicht) recht passen will“. Man wird diesem zustimmen müssen. Die englische Sippe gehört zusammen mit friesisch *filmene* ‚Haut‘ zu dt. *Fell*, lat. *pella* usw. und letztlich zu einer Grundbedeutung ‚bedecken‘. Auf *Velmede(n)* angewandt würde das bedeuten, daß *Felm-ithi* der ‚Bedeckungsart‘ ist; eine wenig sinnvolle Bedeutung für einen Ortsnamen.

Man wird einen anderen Weg einschlagen müssen. Sucht man in den sprachhistorischen Wörterbüchern nach einer Wurzel **pel-*, so gibt es etliche Wortgruppen, die diese enthalten⁷⁴, etwa ‚gießen, fließen, aufschütten, füllen, einfüllen; Füllen, Fülle, Menge‘ (dazu dt. *voll*); ‚stoßend oder schlagend in Bewegung setzen, treiben‘ (dt. *Filz*); ‚Staub, Mehl, Asche‘ (lat. *pulvis* ‚Staub‘); ‚falten‘ (dt. *Falte*); ‚verdecken, verhüllen; Haut, Fell, Tuch‘ (dt. *Fell*); ‚grau, fahl, blaß‘ (dt. *fahl*); ‚breit und flach, ausbreiten‘ (dt. *flur*, *Feld*). Mit anderen Worten, es ist ein weites Feld und schwer zu beackern.

71 In: *Velmeden 775–1975*, S. 19.

72 W. LAUR, *Historisches Ortsnamenlexikon von Schleswig-Holstein*, 2. Auflage, Neumünster 1992, S. 248.

73 *Beiträge zur Namenforschung* 9 (1985) 5.

74 Man vergleiche etwa J. POKORNY, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, Bd. 1, Bern–Frankfurt 1959, S. 798–807.

Man kommt aber einen Schritt weiter, wenn man darauf achtet, zu welcher *pel*-Wurzel eine *-m*-Erweiterung gehört, denn diese benötigen wir für *Felm-itibi*. Und da gelingt vielleicht doch der entscheidende Schritt. Unter der Gruppe, die auf ‚gießen, fließen‘ usw. hinweist, notiert POKORNY (Wörterbuch S. 800 f.) auch eine Unterabteilung ‚schwingen, schütteln, zittern, hin- und herbewegen‘, u.a. in griech. *παλμῶδ* ‚Zucken, Vibrieren‘, und dazu eine Erweiterung **pelem-* in griech. *πελεμιζῶ* ‚schwinge, erschüttere, versetze in heftige Bewegung, bringe zum Zittern‘, armen. *alm-uk* ‚Erregung, Bewegung‘⁷⁵ und – und das ist jetzt wichtig – in got. *us-filma* ‚erschrocken, entsetzt‘, *usfilmei* ‚Schrecken, Entsetzen, Staunen‘, mittelhochdeutsch (2. Hälfte 14. Jh.) *felm* ‚Schrecken‘⁷⁶, aisl. *felms-fullr* ‚erschrocken‘, *felmtr* ‚Schrecken‘, *felmta* ‚bange, erschrocken sein‘ (**falmatjan*).⁷⁷

Der Leser wird sich fragen, was eine Wortgruppe mit der Bedeutung ‚Erregung, erschrecken, sich entsetzen, schrecken‘ in einem Ortsnamen zu suchen hat. *Velmede(n) < Felm-itibi* ‚Ort des Entsetzens‘? Man muß etwas genauer hinsehen. Die Bedeutungsvariante ‚Erregung‘, erschrecken, sich entsetzen, schrecken hat sich innerhalb der germanischen Sprachen erst entwickelt. Grundlage dieser Bezeichnung einer Gemütsbewegung ist eine konkrete Beobachtung: wer erregt, ängstlich, entsetzt ist, zittert, im Deutschen in Ausdrücken ‚am ganzen Körper‘. Und dieses Zittern findet sich in den oben schon genannten altgriechischen Wörtern mit der Bedeutung ‚Zucken, Vibrieren; schwinge, erschüttere, versetze in heftige Bewegung, bringe zum Zittern‘ zweifelsfrei wieder, oder anders ausgedrückt: das Zittern der Glieder wird im Germanischen (und wohl auch im Armenischen) als Ausdruck der geistigen Verfassung verstanden und danach bezeichnet.

Es gibt dazu sichere und ganz ähnliche Parallelen: dt. *erschrecken*, *Schreck* gehört zu ahd. *screcken* ‚auffahren, aufspringen, hüpfen‘ und dt. *Heuschrecke*, nimmt also auch auf die körperliche Reaktion Bezug; dt. *entsetzen*, *entsetzt* gehört zu ahd. *intsizzen* ‚aus dem Sitze kommen, hochschrecken‘. Hier anzuschließen ist auch eine Sippe, die wie *Velmede(n)* ihre Spuren in den Namen hinterlassen hat. Gemeint ist dt. *Geist* (man denke an *entgeistert*, *begeistert*), ursprünglich wahrscheinlich ‚das gewaltsam Bewegte oder Erregte‘, das nach H. DITTMAYER⁷⁸ zusammen mit gotisch *usgaisjan* ‚außer sich sein, von Sinnen sein‘ zu einer Wurzel **gheis-* ‚antreiben, lebhaft, bewegen‘ zu stellen ist und das mit seiner ursprünglichen Bedeutung in den *Geismar*-Namen (mineralthaltige Quellen? Sümpfe mit Gasentwicklung?) und damit Verwandtem vorliegen kann.⁷⁹

Wenn wir die Verbindung der *Velmede*-Ort mit einer Grundbedeutung ‚zittern‘ akzeptieren, ist natürlich zu fragen, wie das konkret zu verstehen ist. Für dieses Problem hilft vielleicht die Lage der Orte und die ursprüngliche Beschaffenheit der in der Siedlung liegenden Böden weiter (sofern die spätere Bebauung nicht alles überdeckt und verdunkelt hat). Es gibt aber einige Hinweise auf Nässe, Feuchtigkeit und vor allem stauende Nässe.

75 Für freundliche Hinweise danke ich Herrn M. Job (Göttingen) herzlich.

76 Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm GRIMM, Bd. 3, Nachdruck München 1984, Sp. 1499.

77 Zu den Einzelheiten der Verbindung: H. PETERSSON, Zeitschrift für Vergleichende Sprachforschung 47 (1916) 2 46; Hj. Falk, A. Torp, Norwegisch-Dänisches etymologisches Wörterbuch, 2. Auflage, Bergen-Heidelberg 1960, Bd. 1, S. 287 f.

78 H. DITTMAYER, Das apa-Problem, Louvain 1955, S. 44.

79 Vgl. dazu J. UDOLPH, Geismar. Namenkundliches. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 10, Berlin – New York 1997, S. 584–586.

So wird der Kirchplatz, das Dorfzentrum von Velmede bei Bestwig von allen Seiten von der Ruhr umspült⁸⁰; in Velmede bei Bergkamen ist noch heute ein hoher Grundwasserspiegel zu beobachten⁸¹; Velmede, die Wüstung bei Geseke, lag an den Quellen des Völmeder Baches, an Quelltöpfen des Velmeder Springs⁸², ja konkreter: „Die Ortsstelle von Velmede liegt am Dauerquellhorizont in der Lößbörde“⁸³.

Offenbar spielt bei fast allen Orten stauende Nässe eine Rolle. Diese führt zu Sumpf-, Moos- und Moorbildung. Jede Sprache und jeder Dialekt kennt dafür eine Vielzahl von Bezeichnungen. Darunter gibt es auch einige Wörter, die sich auf die Nachgiebigkeit des feuchten Geländes, auf die federnde Wirkung des feuchten Bodens beziehen. Aus dem Deutschen lassen sich anführen *wawer* ‚schwankender Wiesenboden, Morast‘, verwandt mit dt. *wabern*, afries. *wapul* ‚Sumpf‘, mhd. *wabelen*, *webelen* ‚hin und her schwanken‘, aus dem Niederdeutschen *fledder*, *fladder* ‚schwankendes, schwimmendes Grasland‘⁸⁴, aus dem Slavischen poln. *trzęsawa* ‚(unter den Füßen zitternder) Sumpf, Moor‘, verwandt mit *trząść się* ‚zittern, beben‘.⁸⁵

Hier nun können wir wahrscheinlich die germanische Sippe um got. *us-filma* ‚erschrocken, entsetzt‘, *usfilmei* ‚Schrecken, Entsetzen, Staunen‘, mittelhochdeutsch (2. Hälfte 14. Jh.) *felme* ‚Schrecken‘ und so weiter einordnen, von einer ursprünglichen Bedeutung ‚zittern‘ ausgehen, mit *Velmede(n)* **Felm-ithi* verbinden und darin eine ursprüngliche Bedeutung ‚Stelle mit schwankendem, nachgiebigem Untergrund‘ vermuten.

Diese Deutung und die Tatsache, daß wir von einem *-ithi*-Namen ausgehen müssen, spricht übrigens dafür, daß der Bachname *Velmede* vom Ortsnamen gewonnen wurde. Mit dem *-ithi*-Suffix wurden keine Gewässernamen gebildet. Die Entstehungszeit dieser Namen ist nur schwer zu bestimmen. Da aber schon im Gotischen (4. Jh. n. Chr.) ein Bedeutungswandel vollzogen war, müssen wir wohl in die Zeit um Christi Geburt, vielleicht sogar noch etwas davor zurückgehen. Diese Annahme paßt durchaus zum hohen Alter der *-ithi*-Namen, die E. SCHRÖDER als „prähistorisch“ angesprochen hat und die seiner Ansicht nach „in ihrem Hauptbestand gewiß von höchster Altertümlichkeit“⁸⁶ sind.

Beschließen möchte ich diesen Beitrag mit einem Hinweis auf Gewässer- und Ortsnamen, die in einer Beziehung zu *Velmede(n)* stehen könnten bzw. nicht stehen.

Zur letzten Gruppe gehören Gewässernamen wie die *Valme*, der schon genannte Zufluß zur Ruhr, deren Namen als *-m*-Erweiterung und mit einer Grundform **Falma* mit H. KRAHE u.a.⁸⁷ zu einer weit gestreuten Sippe von Gewässernamen in halb Europa gehört, die zu der indo-

80 H. FLIEGE, in: 1. Chronik der Schützenbruderschaft 1826 St. Andreas Velmede-Bestwig, S. 38.

81 G. ROGGE, Der Märker 1964, H. 3, S. 66.

82 BERGMANN, Wüstungen, S. 83 ff.

83 Ebda., S. 85.

84 F. WITT, Beiträge zur Kenntnis der Flußnamen Nordwestdeutschlands, Phil. Diss. Kiel 1912, S. 167.

85 NITSCHKE, Geographische Terminologie des Polnischen, Köln 1964, S. 89 f.

86 E. SCHRÖDER, Deutsche Namenkunde, 2. Aufl., Göttingen 1944, S. 349.

87 H. KRAHE, *Valme, Falmana* und Verwandtes, Beiträge zur Namenforschung 9, 1958, 3–8; E. BARTH, Gewässernamen im Flußgebiet von Sieg und Ruhr, Giessen 1968, S. 135; D. SCHMIDT, Die Namen der rechtsrheinischen Zuflüsse zwischen Wupper und Lippe, Diss. Göttingen 1970, S. 108.

germanischen Wurzel *pel-/pol- ‚fließen‘ gehört, ebenso wie die *Volme* → Lenne, 11. Jh. *de Volumanniu*, 12. Jh. *supra fluvium Voleminna*, 1296 in *Voleminne*, später *Vollmunde*, *van der Volmen*, *van der Volme*.⁸⁸ Vielleicht gehört hierzu auch noch *Folmo*, Flußname in Norwegen.⁸⁹

Auf die germanische Sumpfbezeichnung könnte man dagegen zurückführen das schon erwähnte *Felm* bei Rendsburg, 1310 (Familiennamen) *de Veldem*, 1344 (Familiennamen) *van Veldem*, 1487 *to Velme*⁹⁰, falls die ersten Belege nicht hierher gehören.

Für einigermaßen sicher kann man die Verbindung mit *Velmelage*, Ortsteil von Nortrup (Krs. Osnabrück) halten⁹¹, die schon H. JELLINGHAUS⁹² erwogen hatte.⁹³ Gegen H. KRAHE⁹⁴, der die folgenden Namen zur alteuropäischen Hydronymie gestellt hat, schließe ich hier auch die folgenden Orts- und Landschaftsnamen (es handelt sich nicht um ursprüngliche Gewässernamen!) an: *Velm*, ON. bei Hasselt (Belgien), (784–91) (K. 11. Jh.) *Falmio*, 1108 *Felme*, 1127 (K. 13. Jh.) *de Falmio*, 1136 (Kopie 12. Jh.) *Falmiam*, 1139 (K. 13. Jh.) *Falmia*, 1172 *Velme*, 1199 *Uelme*, 1221 *Fealme*⁹⁵; *Velm*, ON. bei Molhem in Brabant⁹⁶; **Falmanal*/**Falmina*, Landschaft bei Dinant, heute *Famenne*, wallonisch *Faumenne*, 862 *Falminne*; *pagus Falminiensis*, 874 *Falmine pagus*, 879 *Falmena*, 885 *Falmana*, 946 *Falmenna*, 1028 *Falmenia*, 1050 *pagus Falmanensis*, 1079 *pagus Falmaniensis*⁹⁷, dort auch Ortsname *Falmagne*, 1152 *Fallemannia*, 1162 *Falemannia*, 1163 *Fallemannia*, *Fallemannia*, an einem Zufluß der Maas, der heute *Falmignoul* heißt, 1210 *aqua de Falemignuele*.⁹⁸

Zusammenfassend gesagt: *Velmeden* gehört gemeinsam mit den drei Ortsnamen *Velmede* und vielleicht einigen weiteren Namen (ohne *-ithi*-Suffix) zu einer hochaltertümlichen germanischen Sippe, deren Deutung große Probleme aufwirft. Ob der hier vorgelegte Versuch, von einer Grundbedeutung ‚Ort an einem schwankenden (Moor-, Sumpf)Boden‘ auszugehen, auf Zustimmung trifft, wird erst die Zukunft, vielleicht unter Einschuß weiterer, bisher noch nicht bekannter Gewässer-, Orts- oder Flurnamen, zeigen.

88 H. KRAHE, Beiträge zur Namenforschung 9 (1958) 7; E. BARTH, Gewässernamen S. 136.

89 H. KRAHE, Beiträge zur Namenforschung 9 (1958) 8.

90 LAUR, Hist. Ortsnamenlexikon S. 248.

91 Zum Ort vgl. G. WREDE, Geschichtliches Ortsverzeichnis des ehemaligen Fürstbistums Osnabrück, Bd. 2, Hildesheim 1977, S. 77.

92 H. JELLINGHAUS, Westf. Ortsnamen S. 66.

93 Zum Element *-lage* s. H. SIEBEL, Die norddeutschen Flur- und Siedlungsnamen auf *-lage/-loge*, Magisterarbeit Münster 1970, und UDOLPH, Germanenproblem S. 801–808.

94 Beiträge zur Namenforschung 9 (1958) 3 ff.

95 M. GYSSELING, Toponymisch Woordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland (vóór 1226), Bd. 2, (Tongeren) 1960, S. 1001.

96 H. KRAHE, Beiträge zur Namenforschung 9, 1958, 3 nach JELLINGHAUS, Westf. Ortsnamen (nicht identisch mit dem vorigen Namen?).

97 H. KRAHE, Beiträge zur Namenforschung 9, 1958, 3 f.

98 Ebda., S. 4.